

Riefaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckort: Riefa, Druckerei
Gemein Nr. 20.

Das Riefaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Hauptmannschaft Grodenhain, des Amtsgerichts, der Amtsdienststelle beim Amtsgericht und des
Rathes der Stadt Riefa, des Bürgermeisters Riefa und des Hauptmanns Riefa.

Postkassentor: Dresden 139
Telegraphische Nr. 12.

Nr. 19.

Mittwoch, 23. Januar 1924, abends.

77. Jahrg.

Das Riefaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für die Zeit vom 12.—31. Januar 1924 2.20 RM, einschl. Bringerlohn. Für den Fall des Eintretens von Produktionswertminderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Tagesabends sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 4 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 25 Goldpfennige; die 89 mm breite Reklameweile 100 Goldpfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, je nach Tarif. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfallen, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riefa. Wichtige Unterhaltungsbeilagen „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Ringer & Winterlich, Riefa. Geschäftsstelle: Gortzstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Klemann, Riefa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dietrich, Riefa.

Macdonald englischer Premierminister.

Das Kabinett Baldwin zurückgetreten.

London. Die Ereignisse nach dem Fall der konservativen Regierung sind im Laufe des gestrigen Tages schnell gefolgt. Am Vormittag um 10.30 Uhr fand die letzte Sitzung des Baldwin-Kabinetts statt und schon eine Stunde später überreichte der bisherige Premier dem König im Buckinghampalast die Demission seines Kabinetts. Um 12 Uhr wurde der Führer der Arbeiterpartei Macdonald vom König empfangen. Er war begleitet von Thomas, Glaves und Henderson, seinen Hauptmitarbeitern. Der König lud Macdonald ein, die Regierungsbildung zu übernehmen und der Arbeiterführer nahm diese Aufforderung an und leitete dem König den Handshake darauf. Die Audienz beim König dauerte ungefähr eine Stunde. Sofort nach dem Zusammentritt des Unterhauses teilte Baldwin den Mitgliedern seiner Regierung mit und fügte hinzu, die Minister würden ihre Posten beibehalten, bis die neue Regierung vollständig ernannt sei. Er beantragte dann Vertagung des Unterhauses bis zum 12. Februar. Der Antrag wurde angenommen und das Parlament sofort vertagt.

Um 5 Uhr abends hatte Macdonald eine zweite Audienz beim König. Später wurde verkündet, daß der König der persönlichen Zusammensetzung der neuen Regierung, die Macdonald ihm mitteilte, seine Zustimmung gegeben habe.

Die Zusammenfassung des Kabinetts

A die folgende: Macdonald, erster Lord des Staatsschatzes und Außenminister. Glaves, erster Lord des Privatschatzes und Leiter des Abgeordnetenhauses. — Lord Parmoor, Vizepräsident des Großen Rates. — Viscount Calhoun, Lordkanzler. — Philip Snowden, Schatzkanzler. — Henderson, Inneres. — Thomas, Kolonien. — Balfour, Krieg. — Sir Sidney Olivier, Sekretär für Indien. — Brigadegeneral Thomson, Luftverteidigung. — Viscount Chelmsford, erster Lord der Admiralität. — Edwin Webb, Präsident des Handelsamtes. — Wheatley, Gesundheitsminister. — Noel Buxton, Landwirtschaft. — Adamson, Sekretär für Schottland. — Trevelyan, Erziehung. — Thomas Shaw, Arbeitsminister. — Vernon Harcourt, Generalpostminister. — Oberst Wedgwood, Kanzler des Herzogtums Lancaster. — Jowett, oberster Kommissar für öffentliche Arbeiten.

Es verlautet, daß die Amtübernahme zwischen den bisherigen und den neuen Ministern bereits heute erfolgen wird.

Neue Beschlüsse der Liberalen.

London. In einer Konferenz, die gestern die Liberale Partei abhielt, wurde die künftige Haltung der Partei der neuen Arbeiterregierung gegenüber behandelt. Man gab dem allgemeinen Wunsch Ausdruck, der Regierung jede nur erdenkliche Unterstützung so lange angedeihen zu lassen, als sich die von ihr angebrachten Maßnahmen im Einklang mit den liberalen Traditionen und der liberalen Politik befinden und nicht eine Kontrastierung zwischen den Liberalen und den Sozialisten hervorrufen. Die Konferenz wählte dann eine Sonderkommission, die sich mit der Wahlreform befassen will. Diese Frage wird zweifellos in der Politik schon in der nächsten Zeit eine bedeutende Rolle spielen. Es wird allgemein anerkannt, daß die Aufrechterhaltung einer dritten großen Partei in der Arbeiterpartei eine Verringerung des gegenwärtigen Wahlsystems notwendig macht, das zur Zufriedenheit funktioniert zu einer Zeit, als es im Grunde nur zwei große Parteien gab, das aber unter den heutigen Umständen sehr oft bei den Wählern dem Kandidaten mit der kleinsten Stimmenzahl den Sieg verschafft. Stichwahlen und Verhältniswahlen sind die als Mittel gegen die Unzulänglichkeiten dieses dreifachen frontalen Wahlsystems vorgeschlagenen Veränderungen.

Die englische Presse zu Baldwin's Niederlage.

London. Zur Niederlage der konservativen Regierung schreibt das Blatt der Diehards, die „Morning Post“, die konservative Partei werde härter und besser aus ihrem schweren Unglück hervorgehen. — „Daily Express“ erklärt, die konservative Partei müsse zu allererst ihr Haus unter einer Führung in Ordnung bringen, die Begeisterung einflöße und Arbeitswillen erzeuge. — „Daily Mail“ sagt, Baldwin sei verantwortlich für die unglückliche Lage, in der die konservative Partei sich heute befindet. — „Times“ schreibt, die Prophezeiung, daß das Land bei den nächsten Neuwahlen nicht für die Liberalen stimmen werde, sei vielleicht etwas zu positiv gehalten, enthalte jedoch ein gewisses Maß von Wahrheit. — „Daily Telegraph“ führt aus, die Gefahr, die mit der Regierungsübernahme durch die Arbeiterpartei verbunden sei, bestehe darin, daß sie freie Hand haben werde, die nächsten Neuwahlen zu machen. — Die liberale „Westminster Gazette“ schreibt, das Land sei die schwächste Regierung der letzten Zeit los. Die Arbeiterpartei müsse nun beweisen, daß sie regieren könne. Sie werde es nur können, wenn sie sich von Anfang an vor Augen halte, daß sie eine Minderheitsregierung ist und bei allem, was sie tut, vom Wohlwollen und der Unterstützung der anderen Parteien abhängig. — Das Arbeiterblatt „Daily Herald“ schreibt, die Arbeiterpartei übernehme die Regierung mit einer klaren Erkenntnis der Schwierigkeiten, die dem Ministerium bevorstehen, da sie sich nur verlassen könne auf die Stimmen nicht ganz eines dritten Teils der Unterhausmitglieder. Wenn das Experiment scheitern sollte, so würde dies einen reinlichen Rückschlag bedeuten.

Die Arbeiterregierung in England.

In der Nacht vom Montag zum Dienstag ist der lange Kampf im englischen Unterhaus um den Bestand des konservativen Ministeriums Baldwin mit der Annahme des Mikroschotens durch 328 gegen 256 Abgeordnete zu Ende geführt worden. Damit ist die konservative Regierung, die nach der Prophezeiung Lord Derby's die letzte gewesen sein soll, die über England herrscht, gefallen und Macdonald wird die neue Regierung, deren Kandidatenliste seit Wochen bekannt ist, sofort bilden. England hat zum ersten Male in seiner Geschichte eine Arbeiterregierung; allerdings eine, die nach selbständigen Begriffen eher eine bürokratisch-demokratische etwa im Sinne Roumann's, als eine rein sozialistische oder gar Klassenbeweise zu nennen ist. Neben Macdonald stehen nur zwei aus den Reihen der Gewerkschafter hervorgegangene Männer Thomas und Henderson dem neuen Kabinett an, die übrigen entstammen allen Ständen, und Vermögensklassen vom reichen Großgrundbesitzer über den Hofmann zum Professor und Staatsbeamten oder Offizier. Die englische Arbeiterregierung, die nach einem Gefühlnis des „Vorwärts“ nach dem Weltkrieg aufsteige der deutschen Sozialdemokratie die Führung der internationalen Arbeiterbewegung übernommen hat, hat also nicht Klassenbesitz, sondern Besitzmannschaften, ohne Unterschied ihres Vermögens und ihrer Vergangenheit in das von ihr zu bildende Kabinett gelangt. Der grundsätzliche Unterschied zwischen der englischen und der deutschen Sozialdemokratie, der sich nicht nur auf die Taktik, sondern auch auf die Grundanschauung bezieht, zeigt sich auch in der Verbindung des Sturzes des konservativen Ministeriums und in der Einleitung des neuen Arbeiterkabinetts. Baldwin's Politik des ewigen Nachgeben gegen Frankreich, die, wie der Sozialistführer Thomas richtig sagte, unter keinem Protest dem die Verleibte Frankreichs angeführt habe, war das Hauptargument gegen die bürgerliche Regierung. In allen den Reden der sich endlos hinziehenden Vorkredette war von den sozialistischen Rednern nicht ein Wort vom Klasseninteresse gesagt worden, ist nicht ein einziges Mal nach deutlicher Manier irgend eine innerpolitische Verleibung der Behörden zum Sturzlaufe benannt worden, sondern wurde immer die allgemeine Politik im Rahmen englischen Sinnes und die Notwendigkeit der besseren Wahrung der englischen Interessen und des englischen Ansehens betont. Deswegen vollzieht sich der in der englischen Politik ganz ungeheuerliche Umschwung des Verhältnisses der Tory-Regierung ohne Erschütterung und deswegen können die Liberalen der neuen sozialistischen Regierung ihre volle Unterstützung leisten, da sie wissen, daß in den Hauptfragen der auswärtigen Politik der englische Kurs weiter gehalten wird. Macdonald hat versprochen, daß unter seiner Regierung das englische Wort nicht mehr von Frankreich mißachtet werden dürfe; aber es ist nicht einzugehen, wie ihm dies besser gelingen soll als Baldwin, da ihm die nämliche Reihe der kriegerischen Auseinandersetzungen noch ferner liegt als Baldwin. Wie halten es daher für verfehlt, wenn in deutschen Kreisen große Hoffnungen auf die größere Gerechtigkeit und die freundliche Gelinnung Macdonalds gegenüber Deutschland gesetzt werden. Die sozialistische Regierung ist in ihrer Grundeinstellung pazifistisch. Frankreich aber kann mit seiner nationalen politischen Kammer stets den Kriegstumpfen ausspielen, vor dem bisher alle englischen Regierungen zurückgewichen sind. Neben und Untermittel beizun Frankreich in seiner Politik nicht, nur Taten oder wenigstens die Taten, das Taten kommen können.

Lenin gestorben.

Moskau, 21. 1., 6 Uhr 50 Minuten abends. In Gorki bei Moskau ist Lenin, der Schöpfer Sowjetrußlands, gestorben. Der amtliche Bericht lautet: Am 21. 1. trat im Gesundheitszustand Lenins eine plötzliche Verschlimmerung ein. Um 5.30 Uhr abends wurde das Atmen stockend, es trat Bewußtlosigkeit und allgemeine Entzündung ein, und um 6 Uhr 15 Minuten gab Lenin unter Erstickungsanfällen der Paralyse des Atemzentrums seinen Geist auf. In dem Regierungskommuniké über den Tod Lenins heißt es: Nichts deutete auf die Nähe des Todes hin. In der letzten Zeit war in dem Gesundheitszustand Lenins eine bedeutende Besserung eingetreten, und alles schien darauf hinzuweisen, daß die Gesundheit auch weiterhin sich bessern werde. Ganz unerwartet trat gestern, am 21., eine scharfe Verschlimmerung ein, und ein paar Stunden später verstarb Lenin. Der in Moskau tagende allrussische Rätekongress und der in den nächsten Tagen zu eröffnende Kongress der Sowjetunion werden die nötigen Entscheidungen treffen, um die weitere ununterbrochene Arbeit der Sowjetregierung zu sichern. Das Hinscheiden Lenins bedeutet den schwersten Schlag, der die arbeitenden Massen der Sowjetunion seit der Machteroberung durch die Arbeiter und die Bauern Rußlands getroffen hat und wird jeden Arbeiter und Bauern nicht nur unserer Republik, sondern auch aller Länder schwer erschüttern. Die breiteten Massen der Weltbevölkerung der ganzen Welt werden ihren größten Führer beklagen. Er ist nicht mehr unter uns, aber sein Werk wird unerschütterlich bleiben. Die Sowjetregierung, die den Willen der werktätigen Massen zum Ausdruck bringt, wird das Werk Lenins weiter führen und den von ihm gewiesenen Weg weiter beschreiten. Die Sowjetmacht steht auf seinem Posten und bewacht die Eroberungen der proletarischen Union. Die Beizung ist Dienstag aus Gorki nach Moskau übergeführt worden und wird bis zur Beerdigung, die Sonntag

abend stattfindet, im Gewerkschaftshaus aufgebahrt sein. Der ganzen Bevölkerung wird der Zugang zur Bahre freigelegt sein.

Sinowiew hat folgenden Aufruf des Exekutivkomitees der kommunistischen Internationale an alle Sektionen der kommunistischen Internationale erlassen: Am 21. 1. um 6 Uhr 50 Minuten abends ist Lenin unerwartet gestorben unter Erscheinungen der Paralyse des Atemzentrums. Die Weltbevölkerung findet am Sonntag, den 24. 1., die kommunistische Internationale der ihren Führer und Lehrer verloren. Das internationale Proletariat erlitt den größten Verlust seit dem Tode von Karl Marx. Hut ab vor dem großen Gedenke des großen Weichers der Arbeiterklasse. Das internationale Proletariat wach, was es in der Perion Lenin verloren hat. Die kommunistische Internationale und die Sowjets werden ihre Reihen anzuweihen für die Arbeit im Geiste dessen, was Lenin uns vermachte hat.

Schachts Rückreise nach Berlin.

Paris. Dr. Schacht wird, wie verlautet, am Donnerstag die Reise nach Berlin antreten. Er wird vor dem Sachverständigenausschuß nicht mehr erscheinen. Töngens wird der zweite Ausschuß, der sich mit der Frage der deutschen Auslandsguthaben beschäftigt, heute noch einmal Staatssekretär Bergmann hören.

Paris. Reichsbankpräsident Dr. Schacht und Regierungsrat Meyer haben der gestrigen Nachmittags-Sitzung des Sachverständigenausschusses James Budge und (Währung) von 3 bis 5 Uhr beigewohnt. Im Anschluß daran hatten sie eine zweistündige Sitzung mit dem russischen Mac Anna (deutsche Auslandsguthaben). Die Besprechungen der Ausschüsse mit Dr. Schacht sind hiermit beendet.

Die Hefto für die Goldnotenbank.

Paris. Die Reparationskommission hat gestern abend folgendes Kommuniqué herausgegeben: Der von der Reparationskommission ernannte Sachverständigenausschuß, der sich mit der Prüfung der Stabilisierung des deutschen Geldes und des Budgetausgleiches beschäftigt, ist zu der Ansicht gekommen, daß es notwendig sei, einen Plan mit hoher Deckung zu schaffen, indem man 1. einen Teil der Metallreserven und fremder Devisen dazu verwendet, die sich in der Hand deutscher Reichsangewandter befinden könnten und die augenblicklich keine wirtschaftliche Verwendung finden, und 2. mit Hilfe ausländischer Kapitalien. Der Ausschuß ist der Ansicht, daß eine derartige Verbindung mit dem gesamten Plane übereinstimmen würde, der zum Ziele den anfinstigen Budgetausgleich und die Stabilisierung des Geldes in Deutschland vorseht. In dieser Hinsicht ist das Komitee der Ansicht, daß gewisse Teile des von Dr. Schacht ausgearbeiteten Planes im richtigen Augenblick mit Nutzen verwendet werden können. Der Ausschuß war glücklich, Herrn Dr. Schacht seine Ideen auszuweihen zu können, zumal diese Frage eine Gesamtheit von Maßnahmen umfaßt, die man entweder im ganzen anwenden oder aus denen man einzelne herauswählen kann. Der vorliegende des Ausschusses hat die Notwendigkeit unterstrichen, daß die Mittelsten sich über ein gemeinsames Programm einigen müßten. Der Ausschuß ist überzeugt, daß es auch wünschenswert sei, daß zur Sicherung des Erfolges der oben erwähnten Vant ausländische Mitglieder in ihrer Leitung notwendig seien. Mit Rücksicht auf die Dringlichkeit der zu fallenden Entscheidung und ihrer Durchführung hat der Ausschuß Herrn Dr. Schacht davon verständigt, daß er am kommenden Mittwoch den 30. Januar in Berlin über seine endgültige Stellung beraten wird.

Die französisch-englische Blockadefrage.

London. Die Reuter erfährt, daß die Berichte der britischen Behörden in Köln über die französische Blockade des britischen Gebiets jetzt in London eingetroffen. Es verlautet, der allgemeine Gebrauch des Wortes „Blockade“ habe einen falschen Eindruck der Lage gegeben. Seit der französischen Besetzung des Ruhrgebietes sei der Verkehr in der britischen Zone merklich beschränkt worden. Man glaube nicht, daß die französischen Einschränkungen ihn planmäßig weiter vermindern würden. Die Lage der britischen Streitkräfte sei jedenfalls vollkommen sicher zu sein. Die neuen Maßnahmen würden wahrscheinlich am ernstesten die deutschen und anderen Kaufleute treffen, die seit der französischen Besetzung den Schatz der Engländer gesucht hätten. Auf jeden Fall sei die britische Zone nach Osten gegen das nichtbesetzte Deutschland offen und nicht vermindert den freien Warenverkehr auf dieser Strecke.

An unsere Postbezieher!

Bestellen Sie noch heute für Monat Februar das „Riefaer Tageblatt“. Für alle nach dem 25. eines Monats eingehenden Zeitungsbestellungen berechnet die Post eine Sondergebühr von 20 Goldpfennig.

In jedem Hause

muß das Rieser Tageblatt
regelmäßig gelesen werden.

Bestellungen zum Besuche durch die Post
oder durch Zeitungsboten nimmt täglich
zur Vermittlung die Tagesblatt-Geschäfts-
stelle, Riesa, Goethestraße 59, entgegen.

Gelübt, braun, Leberhand-
schuh nach Pöhl, Brauslich
verloren. Bes. Bel. abzu-
geh. Kaufe, Pöhl, Brauslich.
Junger Herr sucht
möbl. Zimmer
ab, Schlafstelle, Off. unter
P. 806 an das Tabl. Riesa.

Suche Waschfrau
Fr. Fr. Naumann,
Luisenplatz.

600-1000 Goldmark
auf 3-4 Monate bei guter
Vergütung gesucht, Sicher-
heit vorhanden. Off. mit
6 807 an das Tabl. Riesa.

Hausmädchen
welches Lust hat Gäste zu
bedienen, wird sof. gesucht.
In erste im Tagebl. Riesa.

Wagn

Auton Versicherungs-Vermittlungs-Ges.
Zweigstelle Dresden, Wilsdrufferstraße 17
sucht

Inspektoren für Transport und Feuer.

Es wollen sich nur Herren mit Fachkennt-
nissen bezw. mit ersten Beziehungen an In-
dustrie und Kaufmannschaft melden.

Siebet

festes Gehalt, Provision, Reisefreien.

Versteigerung.

Zurabend, 26. d. M., vorm. 10 Uhr, versteigere
ich im Restaurant am Bürgergarten eine große
Partie gebrauchtes Gasthausinventar, als: Tische,
Stühle, Sofas, Spiegel, Büffel, Bettstellen, Schreib-
und Nachtschreiben u. a. m. **V. Jähnig**
Riesa, Räderstr. 11. verpfl. Auktionator.

Moderne Kartoffel-Igel und -Haken, Zwillingssplüge
u. a. hält auf Lager und bietet preiswert an;

Alle neuen Gefährts- und Lastwagen,
Reparaturen, Erlegen von Achsen mittelst Kraft-
hammer, autog. Schweißarbeiten werden schnell und
fachgemäß ausgeführt und bittet um Aufträge.
Schmiedemeister Max Kauffenstein, Riesa.

Saatkartoffeln

für kommendes Frühjahr
Frühe rote Rosen Obenwälder Blau
— auch frühe — 1/2 to date
Wohltmann Böhme Erfolg
Industrie, sowie andere Sorten
alles Sandware

empfehlen **H. Gruhle.**
Bestellungen nehme schon jetzt entgegen.

Die abgefagte Hinzholz-Versteigerung auf Dürrenberger Revier

findet nunmehr bestimmt am Sonnabend, den
26. Januar 1924 statt.
Sammeln: 9 Uhr vorm. im Forsthaus.
Die Forstverwaltung
Dürrenberg b. Laas.

Statt Karten.

Für die vielen Zeichen inniger Anteil-
nahme, sowie für die überaus zahlreichen
Blumenpenden beim Hinscheiden unseres
lieben Entschlafenen

des Eisenbahnwerkstätten-Vorstehers
Albin Oswald Korb
ist es mir ein Herzensbedürfnis, für die
zahllosen, überwältigenden Beweise der
Liebe und Verehrung, die ihm von allen
Seiten zuteil geworden sind
hierdurch tiefbewegt zu danken.

Riesa, 22. Januar 1924.
Im bitteren Weß
Olga verw. Korb geb. Schupp
im Namen aller Hinterbliebenen.

Erteilt heute wieder
Telefonausschub **547**
(alte Nummer)
Rex Kunath
Lohnfuhrwerk.

10. Sächsische Landeslotteriefabrik. Geldlotterie

wertbehalten
in Renten-(Gold-)M.
Hauptvertrieb:
Rudolfsbank
für Sachsen, Dresden
Ziehung
am **30. Jan. 1924**
Nur 60000 Lose
Gewinne an
5000 Renten-(Gold-)M.
2000 " " "
2000 " " "
1000 " " "
500 " " "
200 " " "
u. m. Auf je 10 hinter-
einander folgende Num-
mern wird mindestens
1 Gewinn garantiert.
Ausgabe, in der ohne
jeden Abzug. Lose zu
je 2 Renten-(Gold-)M.
bei den Staatslotterie-
einnehmern und allen
Vedgeschäften.

Billiges Brennholz

Lieferm.-Scheite 10 Mark.
Lieferm.-Hollen, entripet,
10-20 cm stark, 10 Mark.
Schwarten rm 6 Mark.
Hans Ludewig
Gröba.

Bereinsnachrichten

Vereinigte Beerdigungs-Gesellsch. „Cantorei und
Orchester“, Hauptverlamm. Wittmoß, 30. Jan.
Beerdigungsunterstützungskasse im Eisenwerk Riesa.
Unsere diesjährige Generalversammlung findet
Sonntag, 27. Januar 1924, nachm. 2 Uhr im
Aulensbalkenraum des Betriebsratsgebäudes statt.
Auch Frauen verkörperter Mitglieder, welche
der Kasse noch angehören, haben Sitz u. Stimme.
Abreisches und pünktliches Erscheinen ist nötig.

Café Promenade.

Neute Lieder- u. Operettenabend.

Goldne Krone, Niederlagfr.
Labet heute Mittwoch ein zum
Vorkbierfest.
Gallerischüßeln.
Spezialität: **Hodepeter.**
Ruffal, humorik. Unterhaltung.
Zwepel, der rheinische Humorist.

Vaterländischer Abend

Montag, den 28. Januar
8 Uhr nachm. im Hotel Söbner.
Vortrag des Mittelalters des preußischen
Herrn Varrer Koch-Berlin über
„Unsere Zukunftsaufgaben im Lichte der Geschichte“.
Der Vortrag wird durch Gesangsbeiträge des
Männerdoppelquartetts „Schubertbund“ umrahmt.
Alle Parteifreunde nebst Angehörigen und alle
weiteren Gefinnungsfreunde sind hierzu herzlich ein-
geladen. **Deutschnationale Volkspartei**
— Ortsgruppe Riesa. —

Visitenkarten
100 Stück M. 2.75
Besort
schneidemas
Buchdruckerei
Langor & Winterlich
Riesa, Goethestraße 59.

Schulung ob. -mädchen
als Bote gesucht.
Wilhelm Jäger,
Barckstraße 8.

Lagerplatz

Nähe Bahndhof, wenn mög-
lich mit Gleisanschluss, zu
faulen ob. verladen gesucht.
Voigt & Schmidt,
Hoyerswerda,
Fernsprecher 68.

Kausgrundstück

mit freiverwendender Woh-
nung sofort zu verkaufen
Glaubig 47 b.

Hausverkauf

in Riesa. Wohnung wird
frei. Näheres durch
V. Jähnig, Räderstr. 11.

2 Zugochsen

30 Jtr. schwer, verk. oder
taucht ora. Bl. stark. Fohlen
Grabi, Paris b. Wilsdruf.
Schreiblich
zu verkaufen. Dinter,
Ewaerstraße 4. 1.
Leihgeschäft
verkauft einige Gebroc-
anage, Cutaways und
einzelne Dosen preiswert.
H. Reinhold, Dpfr. 28. 2. r.

Gebr. Damenräder

kaufen Sie äußerst gütlich
bei **H. Schmidt & Co.**
Röderau.

Nagut

Werkzeugbefutter
1/2 dem Morgenweidflutter
ausgeleht, bewirkt unglaub-
lich viele Eier, auch im
Winter bei der strengsten
Kälte. — Varrer Bahnhof,
Demmerde l. W. schreibt am
24. 12.: „Bitte wieder 50 kg
reines Nagut“ auszugeben,
da sich das Futter allmählich
bewährt hat. Habe in die-
sem Monat von 35 Hühnern
schon 285 Eier erhalten,
heute allein 17, gestern 16,
vorgestern 18 Eier. Für
den Winter kenne ich kein
besseres Eierproduktions-
mittel als „Nagut“. —
zu haben bei:
H. G. Dering & Co., Riesa.

Geschäfts- Briefumschläge

mit Firmenaufdruck
1000 Stück
von Mark 7.50 an
fertig schnellstens

Langor & Winterlich
Riesa, Goethestraße 59.

Erstes Kulmbacher Zigaretten!

Ukra gelb 2 Pfg. p. St.
Ukra grün 3 Pfg. "
Ukra blau 4 Pfg. "
Ukra rot 5 Pfg. "
Sämtliche Marken
in In desgelben Labaken.
Zigaretten- und Tabak-
fabrik „Arku“ Dresden.
Fabrikplaz:
Westringstraße 26.

Wiederverkäufer erhalten
20% Rabatt.
für Großlisten Vorzugspreise.

**Gänse-
federn**
geschliffene u. ungeschliffene,
versch. Sorten, liefert preis-
wert per Post geg. Nachn.
F. Kluckhohn,
Gänsefäherel,
Ohran, Sa. Telefon 41.

Vorkbelen, Bürsten
Pinsel, Kardätschen
Blasabellen
Wäscheleinen, Strick-
Fuhakfreier
u. a.
empfehlen billigst
Saul Schieris, Glaubig

**Gänse-
federn**
geschliffene
und ungeschliffene
von der geringsten Sorte
bis zum besten weißen
Handschleif
verkauft gütlich
Albert Haberecht
Röderau, am Bahndhof,
Telefon Riesa 516.

Emallieren
von Fabrik räden führen
fachgemäß und preiswert
aus **H. Schmidt & Co.**
Röderau.

Holzpanzoffeln.
Die Preise hierfür sind
bedeutend herabgesetzt.
Seifengeschäft
F. W. Thomas & Sohn
Riesa, Hauptstr. 69. Tel. 212.

Brennabor-Fahrräder
Stoewer-Nähmaschinen
weltbekannte Fabrikate.
Vertreter:

Otto Mühlbach
Riesa, Widmarstr. 11.
Zahlungsvereinfachungen

Lederfett
Gummikanfett, gelb, schwz.
Fischtran, Lederlack
Rüßel für Nachtlichter
zu haben
im Seifengeschäft
F. W. Thomas & Sohn
Riesa, Hauptstr. 69. Tel. 212.

Zitronen
Apfelsinen
ausgepöblt
und listenweise
H. Gruhle.

Arthur Wenzel
Dresdens populärst. Humorist
für Vereine frei!
Dresden
Johann-Meyer-Str. 2, 1.
Erstes Kulmbacher
Die heutige Nr. umfasst
6 Seiten.

Ihrem lieben ehemaligen Amtsgenossen
Herrn Oberlehrer i. R.
Otto Nitzsche
ruft in tiefer Trauer einen letzten Gruß nach
die Lehrerschaft
der Volksschulen
und der Berufsschule zu Riesa,
Riesa, 23. Januar 1924.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teil-
nahme, welche uns beim Heimgange und während der
langen Krankheit unserer teuren Entschlafenen
Frau Ottilie Bernhardt geb. Kefler
zuteil geworden sind, sprechen wir hiermit allen unsern
herzlichsten Dank aus.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen
Oskar Bernhardt
und Kinder.
Heyda, 23. Januar 1924.

Heute entschlief sanft nach langem Siechtum unsere
innigstgeliebte Mutter, Schwieger-, Großmutter und Schwester
Frau Rose Bühring geb. Boldt
im 79. Lebensjahre. In tiefer Trauer
Nora Rudolph geb. Bühring
Ernat A. Rudolph
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.
Rittergut Promnitz, 22. Januar 1924.
Die Beerdigung findet nur im allerengsten Familienkreise am
Donnerstag nachmittags statt.

Gegen Weiterzahlung der Belastungskosten.

Andere Währungsmaßnahmen gefährdet

Berlin. Der Präsident, der Vorstand und einige Mitglieder des Verwaltungsrates der Deutschen Rentenbank haben gestern bei dem Reichsfinanzminister...

Die Witzer von Elbe-Vertrag verweigert.

Der Bericht des Generalkonsul Elbe hat in der Wals aufrichtige Zustimmung ausgedrückt, weil er eine klare Formulierung der Stimmung der Bevölkerung...

Die pfälzische Beamtenchaft fordert Wiederherstellung des verfassungsmäßigen Zustandes.

Mannheim. Die pfälzische Beamtenchaft hat der Rheinlandkommission einen Protest überreicht, in dem es heißt: Die gesamte geschäftsmäßige Beamtenchaft der Pfalz...

Wie sah die Franzosen „abfließen“.

Kaiserlautern. Eine Reihe von Schülern, die sich an der Coaction für den englischen Generalkonsul Elbe anlässlich seines Besuchs in Kaiserlautern beteiligt hatten...

Aus der Tätigkeit des Sparauschusses.

Der Sparauschuss des Reichstags nahm gestern die Mitteilungen der Ministerien des Innern, für Ernährung und Landwirtschaft, der Wirtschaft, der Wasserstraßen...

Um die Hypothekenaufwertung.

Das Reichskabinett trat gestern nachmittag zusammen, um die dritte Steuerreform in der jetzigen Form zu beraten. Die Verordnung bezieht sich in Bezug auf die Aufwertung der Hypotheken...

Zu dem Nordkomplott gegen General v. Seekt.

München. Wie die Münchener Allgemeine Zeitung aus Augsburg meldet, hat der wegen des Nordkomplotts gegen General von Seekt verhaftete und nach Berlin gebrachte Fabrikbesitzer Dr. Gottfried Grandel...

Der englische Eisenbahnstreik.

London. Von Seiten des streikenden Völker- und Lokomotivführer-Verbandes wird gemeldet, daß sich die Streikbewegung noch lange hinziehen dürfte...

Amerikanisches Eingreifen in die mexikanischen Wirren.

Washington. Der amerikanische Kreuzer „Albatross“ hat der Chicago-Tribune zufolge Weisungen erhalten, daß Feuer auf Tampico zu eröffnen...

Der Inhalt des italienisch-jugoslawischen Abkommens.

Sowohl im allgemeinen über die politische Bedeutung des vielfach bereits „Bündnis“ genannten Abkommens zwischen Italien und Jugoslawien...

Tagesgeschichte.

Spätestens 10. Februar Reichstagszusammentritt. Der Zusammentritt des Reichstages wird, wie aus parlamentarischen Kreisen bekannt wird...

Finanzen zu unterbreiten und daraufhin, daß der Bund, der die große Mehrzahl der Reichssteuerbeamten aus allen Teilen des Reiches umfaßt...

Italienisch-albanisches Abkommen.

Italienisch-albanisches Abkommen. Italien schloß mit Albanien ein Schiffsabzugs- und Handelsvertrag. Eine Konsultationsmission erfolgt unmittelbar...

Der Präsident der griechischen Nationalversammlung.

Der Präsident der griechischen Nationalversammlung, die Nationalversammlung hat den Abg. Nektarios, der zur liberalen Partei gehört...

Verhaftung eines Gewerkschafters durch die Franzosen.

Verhaftung eines Gewerkschafters durch die Franzosen. Der Gewerkschaftssekretär Bohm von der Gewerkschaft der Eisenbahner wurde von den Franzosen verhaftet.

Eine Budapest-Bestechungsaffäre.

Eine Budapest-Bestechungsaffäre. Der Schwiegersohn und ehemaliger Privatsekretär des Außenministers Szabo, Csikits, ist von der Polizei wegen Bestechung und Betruges verhaftet worden.

Krise in der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten.

Krise in der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten. Nach einer Korrespondenz-Meldung ist die zu erwartende Krise in der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten...

Der Geschäftsrangordnungsausschuss des Reichstags.

Der Geschäftsrangordnungsausschuss des Reichstags behandelte gestern einen Antrag des Oberreichsanwalts auf Genehmigung zur Verleihung der parlamentarischen Abgeordneten Krüger, Koenen, Kemme...

Die Magdeburger Metallarbeiter.

Die Magdeburger Metallarbeiter. Die Magdeburger Metallarbeiter haben gestern vormittag in einer Abstimmung die am Sonntagabend getroffenen Vereinbarungen über die Arbeitszeit...

Weitere Spende des Papstes.

Weitere Spende des Papstes. Der Papst hat eine weitere Spende von einer Million Lire für die Armen in Deutschland ohne Unterschied der Konfession...

Der Hitlerprozess nicht in München.

Der Hitlerprozess nicht in München. Der Hitlerprozess wird, wie der Münchener Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ hört, in Landsberg am Lech durchgeführt werden...

Finanzminister Dr. Luther wird heute nach Hamburg.

Finanzminister Dr. Luther wird heute nach Hamburg. Finanzminister Dr. Luther wird heute nach Hamburg begeben, um dort auf Einladung des deutschen Überseeclubs eine Rede über die Finanz- und Reparationsprobleme zu halten.

Frankreich-griechischer Schiffsaußenposten.

Frankreich-griechischer Schiffsaußenposten. Ein französischer Torpedobootszerstörer in einem griechischen Segelboot zusammengefallen. Das griechische Schiff ist untergegangen...

Seberkreuz in Saarbrücken.

Seberkreuz in Saarbrücken. Ein Seberkreuz, der bisher die bürgerlichen Blätter umfaßt, ist gestern abend ausgebrochen. Die Seber lehnen es ab, zu den Bedingungen zu arbeiten...

Der Landwirtschaftliche Kreisverein Dresden

bleibt am Sonnabend nachmittags in Großenhain im Saale des „Zachenhofes“ eine Bezirks-Versammlung ab, die sich sehr guten Besuches erfreuen dürfte. Geleitet wurde dieselbe von Herrn Rittergutsbesitzer Leutold auf Delitzsch. Der Vorsitzende des Kreisvereins, Herr Rittergutsbesitzer Helde-Oberhänslich, fehlte entschuldigend, da er an der Spitze einer Abordnung beim Reichsfinanzminister weilte, um gegen die hohe Steuerbelastung der Landwirtschaft zu protestieren. Mit herzlichem Begrüßungswort an die Erschienenen und insbesondere an die Ehrengäste eröffnete Herr Leutold gegen 3 Uhr die Versammlung, dabei einen Rückblick auf das zu Ende gegangene Jahr 1923 haltend, das uns an Schlimm und Schande, Not und Elend viel gebracht habe, was eine Folge des unheiligen Schandvertrages von Versailles sei. Mit markigen Worten skizzierte er die Zeit vor 53 Jahren. Wenn wir aus diesem Elend herauskommen wollten, müssten wir unsere ganze Kraft, die uns innewohnt, einsehen zum Segen und Wohle unseres geliebten Vaterlandes. Die allen Volksschichten, so habe auch der Landwirtschaft das Jahr 1923 mancher Sorge und Enttäuschung gebracht. Wohl sei die Gente gut eingeträchtigt worden, aber die Einwertung und Veräußerung habe nicht befriedigt, und es habe mancher Ueberwinnung gekostet. Auch unter der Leidenschaft gewisser Volksschichten habe die Landwirtschaft zu leiden gehabt, und man müsse der Reichswehr dankbar sein, daß sie sich für Wiederherstellung geordneter Verhältnisse tatkräftig eingesetzt habe. Schlimme Sorgen müsse uns aber erlassen, wenn wir an den Fortbestand unserer Landwirtschaft und die Sicherstellung der Volksernährung denken, wenn wir unter Betriebskapital so hinschwänden sehen, wie den Schnee an der Sonne. Die Einnahmen für landwirtschaftliche Erzeugnisse seien nicht mehr in Einklang zu bringen mit den Aufwendungen des Landmannes, dem man jetzt immer mehr Steuerlasten auferlege. Mehr denn je gelte es jetzt, Höchstleistung zu vollbringen und dies könne nur gelingen durch inniges Zusammenarbeiten zwischen Praxis und Wissenschaft; ein reger Austausch der Berufsgenossen über Erfolge und Mißerfolge müsse stattfinden zum Wohle der Gesamtheit. Ein Vorbild in dieser Beziehung möge allen der unermüdet für seine Praxisoffenen tätig gewesene Herr Geheimrat Dr. Rudzka sein, und in seinem Sinne weiter zu arbeiten, müsse aller Nicht sein. Des weiteren gab der Redner bekannt, daß sich der Vorsitz des Kreisvereins jetzt in den Händen des Herrn Rittergutsbesitzers Helde-Oberhänslich, befindet und als dessen Stellvertreter Herr Rittergutsbesitzer Dr. Kausse, Weistrupp, fungiere, während Herr Dr. König, Dresden, als Kreissekretär tätig sei. Der Vorstand werde auch in seiner neuen Zusammenfassung bemüht sein, wie in vergangener Zeit segensreich für die Allgemeinheit zu wirken im treuen Zusammenarbeiten des Kreisvereins der Großenhainer Amtshauptmannschaft mit dem Kreisverein. Das deutliche Volk aus der eigenen Scholle soll zu machen, das müsse die Lösung sein, um aus dem Verfall herauszukommen, dazu möge auch an seinem Teile diese Versammlung beitragen. Mit großer Spannung sah man dem nun folgenden Vortrag des Herrn Regierungs-Veterinär Dr. Böhre über: „Viehseuchen und ihre Bekämpfung durch Schutzimpfung“, der den Hauptteil der Tagung ausfüllte, entgegen. Einleitend sprach der Redner über das Viehseuchengefähr, das mancher Seuche benenne, die in letzter Zeit nicht mehr oder fast nicht mehr vorgekommen sei. Er wandte sich insbesondere den Seuchen zu, die die Viehschichten sehr schwer schädigen und machte die Hörenden aus dem reichen Schätze seiner Wissenschaft und auf Grund eigener Erfahrung mit den einzelnen Seuchen bekannt, die er in sechs Gruppen teilte: Akute, die schnell verlaufenden, akute Infektionskrankheiten, Seuchen, die lokalisiert sind, Infektionskrankheiten, die vorwiegend das Revensystem umfassen und chronische Infektionskrankheiten. Diese fünf Gruppen von Seuchen würden durch pflanzliche Kleinfleischvergiftungen verursacht, die 6. Gruppe aber durch tierische tierische Verwundungen. Beim Auftreten dieser Krankheiten wolle aber die Aufnahmefähigkeit und die Widerstandsfähigkeit der Tiere, die verschieden sei, eine

große Rolle. Die staatliche Bekämpfung infolge des Viehseuchengefähr habe wohl Erfolge, könne aber nicht alles erreichen, es müssten noch private Maßnahmen nebenher gehen, wozu die Schutzimpfung zu rechnen sei, mit deren Anwendung und Wirkung der Vortragende die Anwesenden nunmehr vertraut machte. Sehr eingehend behandelte der Redner den Milzbrand, den Rauschbrand, die Tollwut, die Rotzkrankheit, die Maul- und Klauenseuche, die Lungenseuche, die Tuberkulose, den Rotlauf, die Schweinepeste, die Schweißpeste, die Geflügelcholera, den Starrkrampf, die Sechseuse, die Entstehung der Seuchen und ihr Erkennen. Auch der Mensch habe durch Uebertragung an anderer dieser Krankheiten, wie Milzbrand, Tollwut, Rotlauf usw., zu leiden. Mit der Serumbehandlung seien wir in der Bekämpfung der Viehseuchen ein großes Stück vorwärts gekommen. Die Hauptsache sei die richtige Diagnose. Bei Wahrnehmung eines Seuchenausbruches dürfe nicht lange gewartet werden, es müsse sofort ein Tierarzt hinzugezogen werden, wodurch mancher Heilgott von Vorn verhindert werde. Das Gehörte wurde anschließend durch mittelschwere Bilder, die der Apparat auf die Leinwand zeichnete, trefflich ergänzt. Alle von diesen Krankheiten betroffenen Tiere und Menschen, die Bazillen, Bakterien und Krankheitserreger, 700fach vergrößert, wurden dem Beschauer vor Augen geführt. Häufiger Befall dankte dem Vortragenden für die hochinteressanten, beschreibenden Ausführungen. Nach Begrüßung des noch erscheinenden Herrn Oberkommissar Landwirtschaftsrat Mehrbach, Dresden, durch den Versammlungsleiter ergriß Herr Dr. König das Wort, um über die erprobte Tätigkeit des Landeskulturates Bericht zu erstatten. In Friedenszeiten habe man auf die Einheit 1 Wg. verzichtet, jetzt 2 Wg., wozu in der Hauptache die Nachschalen unterhalten würden, da die letzte Regierung die früher gezahlten Beiträge vorenthalte. Der Landeskulturrat habe jederzeit die Interessen der Landwirtschaft vertreten und den Regierung erkärt, daß die Landwirtschaft die letzte Steuerbelastung nicht mehr ertragen könne und die Fortleitung der landwirtschaftlichen Betriebe gefährdet sei, weil der Landmann jetzt die Betriebsmittel angriffen müsse, um die Steuern aufzubringen. Viele Eingaben seien gemacht worden. Der Ertragswert der landwirtschaftlichen Grundstücke sei um 70 Prozent zurückgegangen. Die Inflation habe auch die Landwirtschaft arm gemacht. Die gleiche Abordnung, die heute beim Reichsfinanzminister in Berlin wille, sei auch beim sächsischen Finanzminister gewesen. Die Gemeindefiskuslage auf die Steuerbesten seien demnach von 300 auf 200 herabgesetzt worden. Auch die Grundsteuer solle einer Revision unterzogen werden. Der Steuerfuß für die Jagdsteuer sei ohne Ueberlegung festgelegt worden und viel zu hoch bemessen, da wir jetzt stabile Verhältnisse haben. Der Landeskulturrat habe die Hände nicht in den Schoß gelegt und sei stets bemüht gewesen, herauszufinden, was herauszuholen sei. An der Organisation läge es nicht, wenn wir solche Verhältnisse haben. Die Schuld trage die gelegherliche Mehrheit der Gegenseite, mit der bei der nächsten Reichstagswahl gebrochen werden müsse. Jeder Landwirt müsse denational wählen, da dies die einzige Partei sei, die die Landwirtschaft richtig vertritt. Eine reiche Aussprache schloß sich an, in deren Mittelpunkt die Jagdsteuer stand. Sie führte zu dem Ergebnis, daß gleich den Organisationen auch diese Jagdsteuer auf Vorschlag des Herrn Hauptmann Schumann, Kollwitz, der übrigens recht treffende Worte über die bisherige Landwirtschaft in Reich und Land ins Feld führte, eine Resolution gegen diese ungerechte Jagdsteuer abzugeben, einstimmig beschlossen wurde. An der Aussprache beteiligten sich ferner Herr Dr. König, der über die Schlachtsteuer sprach und den Landwirten empfahl, bei nichtgewerblichen Schlachtungen auf die Entschädigung zu verzichten, sich ferner für eine Neuregelung der Fehlschlag der Bodenklassen einsetze und die Ordnung von Sachverhältnissen bei den Finanzämtern anstrebe. Herr Freyschlag, Peinerdorf, der über die Weirhausausführung sprach, Herr Keilhauser, Blattersleben, der dem Landbund zurief: „Landgraf, werde hart“, das müsse jetzt keine Richtschnur sein, und schließlich in längerer Ausführung Herr Detonomierat Lommatzsch, Bischof, anzutreten. Weil das Erstaunen ihres Herrn so nachhaltig war, daß er sie eine Weile in der weitausgestreckten Rechten hielt, als müsse er das Defilement eines Bataillons abnehmen. . . .

der den Anwesenden noch die Eingabe des Bundesbeschlusses wörtlich zum Vortrag brachte. Im Schlusswort beantragte der Versammlungsleiter, Herr Rittergutsbesitzer Leutold, noch im Februar und März eine weitere Bezirksversammlung abzuhalten, was einstimmig angenommen wurde. Damit fand die anregende Versammlung nach 6 Uhr ihr Ende. (Dr. Labl.)

Bermischtes.

Gemäldebesicht in Hamburg. Für 100 000 Goldmark Gemälde erbeuteten Einbrecher in der Dienstag-Nacht in einer Hamburger Kunsthandlung. Es handelt sich um nicht weniger als 26 Bilder von Schildeknecht, Michael, Bildband, Plättner-Urs, v. Köllin, Peterfen-Angeln, Dr. Thomassen, M. Schmidt u. a. Man vermutet, daß die Diebstahl verurteilt werden, Beutestücke zu verkaufen. Für ihre Ergreifung und die Wiederherstellung der gestohlenen Gemälde sind zehn Prozent ihres Wertes als Belohnung ausgesetzt.

Raubzug im Breslauer Schloß. In dem ehemaligen königlichen Schloß in Breslau wurde am Montag ein schwerer Einbruchdiebstahl verübt. Gestohlen wurde ein silberner Kasten von hohem historischen und Materialwert, das einzige im Schloß befindliche Silbergerät. In dem Kasten befand sich außerdem eine Stiftungsurkunde aus den fünfziger Jahren. Ferner wurden zahlreiche Tisch- und Bettdecken entwendet. Von den Schloß mit den Räumen nicht vertrauten Lägern fehlt jede Spur.

Brückeneinkurs in Frankfurt. Die Notstände über den Main zwischen Frankfurt und Sachsenhausen ist durch hohen Eisgang gestern Abend eingekürzt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Die Eisenbahn auf die Zugspitze. Das Konsortium zur Erbauung einer Eisenbahn auf die Zugspitze ist, wie aus München gemeldet wird, neuerdings an die bayerische Regierung herangetreten, um die nötige Konzession zu erhalten. Wie mitgeteilt wird, lautet der Beschluß des Ministerrats mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Not des Landes und auf die aus alpinistischen Kreisen erhobenen Bedenken ablehnend.

Die Preisliste des Luftschiffs „Dixmuiden“. Von dem verloren gegangenen französischen ehemals deutschen Luftschiff „Dixmuiden“ ist über Marseille ein transatlantischer Ertrümmungsbericht nach Paris gelangt. Es handelt sich um den letzten Briefteil, den das Luftschiff ausgeworfen hat. Die gesamte Luftschiffbemanning, sowohl Offiziere wie Mannschaften, hatten ihm Briefe an ihre Familien oder Angehörigen anvertraut. Der Brief wurde am 19. Dezember 4 Uhr nachmittags, wie aus der beigefügten Bescheinigung hervorgeht, über Nord geworfen, als das Luftschiff gerade Inseln in der Saharawüste passierte. Aus dem Inhalt der Briefe geht hervor, daß die Mannschaften an ihrer Luftreise das denkbar größte Interesse nahen. Einer schrieb: „Wir sind jetzt mitten über der Wüste und fühlen uns so wohl wie noch nie!“ Die Briefschreiber gaben der Hoffnung Ausdruck, daß sie glücklich wieder zurückkehren werden. Der Postbeutel wurde von Wüstenbewohnern aufgefunden und durch die Kamelpost von Inseln nach Margia gebracht, von dort ging er über Constantine nach Algier und Marseille.

Das Eis der Ostsee. Während bisher trotz aller Eishindernisse die Fahrhiffe die Verbindung Sankt-Petersburg aufrechterhalten konnten, nehmen die Schwierigkeiten, die ihnen durch den schweren Eisgang in der Ostsee entstehen, täglich zu. Der Hafen von Sankt Petersburg ist durch Eis vollständig gesperrt, die Eisbrecher vermögen eine regelmäßige Fahrtrinne nicht mehr herzustellen. Die Winterfracht ist gestiegen, aus Stübchenkammer hinaus, in der Trompe viel Eis Krone, liegt schweres Schmelzeis, und auf See schiebt sich hartes Packeis übereinander. Da auch die schwedische Küste hart vereist und der Hafen von Treboorn blockiert ist, können die Fahrhiffe nur noch mit größter Mühe in langsamter Fahrt verkehren. Es liegt Gefahr vor, daß sie in Packeis fest werden, weshalb die Verbindung über die Ostsee eingestellt werden soll.

Auf Hesselbörde.

Roman von Fritz Ganser.

17. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Joachim knappte lustig mit der Peitsche und suchte nach einem heiteren Lächeln in Renates Gesicht. Es blieb ernst, Renate hatte sich plötzlich mit eindringlicher Schärfe seines sorglosen Aussehens erinnert, als sie ihm damals küchtig gegenüber gestanden. Burmanns Mittelungen über die ihn bedrückenden finanziellen Schwierigkeiten kamen ihr in den Sinn. Ob er noch unter ihnen litt oder in welcher Weise sie sich für ihn geregelt hatten, mußte sie nicht . . . Und dann . . . ja, woher kam dies Bewußtsein mit so vollendeter Selbstverständlichkeit? . . . sie war arm, veräugt über nichts weiter als ihr jährliches Gehalt, das sie sich als Gesellschafterin verdiente. . . .

Joachim beobachtete sie beunruhigt. Hatte er sie verfehlt? Verstand sie keinen Scherz? Das hatte er am allerwenigsten bei ihr vermutet. Den heiteren, locken Schalk hätte er besonders gern an ihr gehabt. Er scherzte ja auch mit Vorliebe, wenn ihm das Leben nicht gerade alle Lust dazu benahm und sich nur einigermaßen anständig betrug.

Endlich fragte er: „Sind Sie mir böse, Fräulein von Groening, daß ich Sie und Ihren Aufenthalt in Hesselbörde mit Gelibetgelegenheiten in Verbindung brachte?“

Nun fand sie doch ein Lächeln. „Das wäre ja töricht von mir, Herr von Brandt. Sie scherzen doch nur.“ Er dachte: „Gott sei Dank, sie ist vernünftig.“ Aber daß sie ihre alte Harmlosigkeit nicht wiederfand, blieb ihm unverständlich. Vergesslich mühte er sich in seinem Sinn an einen Grund dafür zu finden. Und da sie einfüßig blieb, glaubte er schließlich doch, daß irgend etwas unangenehm von ihr empfunden sein mußte.

Diese Vorstellung beunruhigte ihn nachhaltig und bewirkte, daß er auch nur noch sprach, um die Unterhaltung in unhöflicher Weise nicht ganz zerfallen zu lassen.

Es lag wie der Druck eines Mißverständnisses auf ihnen. Joachim von Brandts helles Glücksempfinden, das ihn bei Beginn der Fahrt erfüllt, gelagte leise Schatten, die etwas klar und blank Gewesenes verbunkelt trübten. Es war wie bei einer silbernen Glocke, die einen Sprung empfängt. . . .

Zum Glück war man gleich in Hesselbörde. Dort leuchtete schon das grüne Gesicht der Damnwiesen durch das gespreizte Gezweig der Orientbüsche. Inspektor Klemta kam einen Seitengeweg her, in den Langschäftigen, wellenschreitend. Der starke Tabaksqualm aus seiner kurzen Pfeife sandte seinen aufdringlichen Geruch bis zu dem Gefährt. Es roch anheimelnd. Der Duft pafte zu dem Wiesensilage mit seinem Saum und zu dem breiten Sandweg davor. Dies Odeur sog man mit Behagen ein. Klemta grüßte respektvoll, als der Wagen an ihn vorbeifuhr. Seine graue Weinwandmütze bestrich im Schwung einen weiten Bogen und verläumte laut den Rücken

anzutreten. Weil das Erstaunen ihres Herrn so nachhaltig war, daß er sie eine Weile in der weitausgestreckten Rechten hielt, als müsse er das Defilement eines Bataillons abnehmen. . . .

Nanu, schon wieder 'ne junge Dame? Und der Herr höchstselbständig als Vater des Wagens? Was wollten all die jungen Weiber in Hesselbörde? Man hatte hier doch um alles in der Welt kein Heiratsbureau! Donnerwetter ja! Karl Klemta spielte aus und hatte einen graufamen Fluch. Denn er war ein hartgesottener Junggeselle von ein paar Jahren über dem halben Hundert. . . . Und dort lag nun das Herrenhaus. Tante Malve und Edith standen auf der Treppe und winkten grüßend herüber. . . .

Plötzlich ließ Edith ihre Hand jäh sinken und verschwand im Hause.

Renate und Joachim tauschten unwillkürlich einen verwundernden Blick.

„Weshalb entfernt sich Fräulein Burmann? Es sah fast verlegend aus, wie sie sich abwandte. Nicht wahr?“

Renate zögerte. Erst nach einem kurzen Besinnen sagte sie begütigend:

„Sie wollte wohl nicht verlegen. Es kommt oft in halber Bewußtlosigkeit über sie.“

Er nickte. Aber seine Schultern flogen mit einem Ruck hart in Höhe. Tante Malve ging allein zu dem eben haltenden Wagen hinab. Edith war nicht zurückgekehrt. Die alte Dame blinnte mit einer Art verwunderter Scheu zu Renate hoch. So schöne Menschen gab es auf Gottes Welt?

O Gott! dachte sie. Es war ihr zumute, als müsse sie feuigen, schwer und bang. Und ein darger Blick traf ihres Reffen Gesicht.

Aber das war auch ein Lieber, guter Mensch, dieser neue Gast. So gar herzlich, so in sticher Natürlichkeit und Anmut dazu, hatte selten ein junges Mädchen zu ihr gesprochen.

Gespant beobachtete Joachim Tante Malvens Gesichtsausdruck. Nun, da hatte er nicht falsch gedacht: Tante Malve war von Renate entzückt.

Er warf kinlich Blick, der in behender Dienstbesessenheit, die kinisch wirkte, herbeigeführt war, mit einem gutmütig-derben Scherzwort, das seine Solo-Heimlich betraf, die Jügel zu und ging nach der Rosenbeeten hinüber.

In schnellem Entschelden wählte er eine praktische dunkelrote Eugén Fürt und zwei entzückende, wunderbar getönte Lippenrosen.

Als die beiden Damen sich nach ihm umwandten, kam er schon mit den Rosen, sie noch in seiner Hand ordnend, auf sie zugefritten.

Sein Gesicht leuchtete. „So leuchtendes schönste Blüten grüßen Sie zum Willkommen, Fräulein von Groening.“

Er sagte er, ihr die drei farbenprächtigen Kelche überreichend. Renate schen verweilt. Ihre feine Hand zitterte leise, als sie sich den Rosen entgegenstreckte. „Ja, danke Ihnen, Herr von Brandt.“ sagte sie in schlichter Herzlichkeit und neigte ihr lockendes, von sanftem Karmin überfärbtes Ge-

„ausstenden Blüten hinab. Sekundenlang trank sie den ihnen einströmenden süßen Atem. Dann fuhr sie wie in einem Erstickeden jäh in die Höhe.

„Wo bleibt Edith?“ fragte sie. „Darf ich bitten, mich zu ihr zu föhren?“

„Ach ja, Fräulein Burmann,“ sagte Tante Malve, es erinnere sie sich jetzt erst wieder an sie. „Kommen Sie, wir wollen uns nach ihr umsehen! Warum ging sie vorher nur fort?“

Joachim jubte wieder mit den Schultern. Renate atmete schwer. War wo eine Last? —

„Auf Wiedersehen, Fräulein von Groening,“ sagte Joachim im Flur. „Ich gehe gleich in mein Zimmer.“

Sie nickte ihm mit einem wirren Lächeln zu. Die Rosen bedten in ihrer Hand. Unwillkürlich, wohl im Gefühl, unter der Einwirkung von Neuem, Fremdem zu stehen, hob sie die Blüten zu ihrem Gesicht. . . . Es schien Joachim so, als wenn die dunkelrote leise ihre Lippen gestrichelt. Wohl ganz ohne Absicht. Denn, davon war er überzeugt, kokett, berechnend, schauspielernd, nein, das war Renate nicht. . . .

„Hier bitte, Fräulein von Groening,“ sagte Tante Malve. „Dies ist die Tür zu Fräulein Burmanns Zimmern.“ —

6. Kapitel.

In ratloser Vermirrung blieb Renate nach ihrem Eintritt in den Raum hart an der Schwelle stehen. Ein wildes, aufgeregtes Schluchzen traf ihr Ohr. Als sich ihre Augen an das durch die dicht zugezogenen Vorhänge erzeugte Halbdunkel gewöhnt hatten, erblickte sie Edith mit abgewandtem, in die Hände gelegtem Gesicht auf der Chaiselongue. Lang ausgestreckt, am ganzen Körper regungslos. Nur das erschütternde Schluchzen bewies, daß Leben in ihr war. Renate kannte den Ausbruch von Gefühlserschütterungen bei Edith. Aber sie erinnerte sich nicht, sie je in dieser Heftigkeit beobachtet zu haben. Ihre Aufmerksamkeit wuchs. Eine heimliche Furcht beschlich sie. Endlich bezwang sie sich und schritt entschlossen näher. Sie mußte, das gütliche Zureden gewöhnlich Wunderdinge bei Edith verrichtete.

Sie beugte sich zu ihr hinab und legte die linke mit einem losen Beröhren auf ihre Schulter.

„Edith“, sagte sie, „ich bin da, was fehlt dir, was hast du?“

Einen Augenblick verstummten die beängstigenden Laute, dann setzten sie, wie befeinamt eigenwilligen Kinde, das für kurze Zeit sein Weinen unterbricht, um frische Kräfte zu sammeln, von neuem ein.

Renate umklammerte Ediths Schulter fester und sagte: „Ich bitte dich, höre auf! Sage mir, was . . .“

Sie vermochte nicht zu vollenden. Edith fuhr in die Höhe und stieß heraus:

„Beröhre mich nicht, laß mich, geh!“ Ihre Augen funkelten. „Geh wieder zu Herrn von Brandt!“